

Opiumlaster und „Handel mit der schwarzen Ware“ stellen sich wie eine Mauer dem Christentum entgegen¹.

Endlich scheinen sich auch die verschlossenen Pforten Tibets der Mission öffnen zu wollen. Seit 1912 erkennt China die tatsächliche Unabhängigkeit Tibets an. Gewiß wird der Dalai-Lama nicht gern dem Evangelium freien Lauf lassen. Aber er wird sich an die Verträge mit England und China halten müssen und demgemäß auch Gewissensfreiheit seinen Untertanen garantieren. Wenigstens ist zu hoffen, daß die Missionsposten, die bislang hinter der Grenze auf chinesischem Boden errichtet waren, nun bald ins eigentliche Tibet vorgeschoben werden können. Seit 40 Jahren hatte jeder christliche Missionsversuch einen Befehl des Dalai-Lama zur Folge, sich von den Missionaren und dem Christentum zu befreien. — Wird England dauernde Missionsniederlassungen in Tibet zulassen? Denn mit Pässen für einige Monate Aufenthalt im Lande ist der Mission nicht gedient. Die allgemeine öffentliche Volksmeinung ist ja dem Christentum nicht feindlich gesinnt. Einmal frei von dem ehernen Zwang seiner Bonzen, kann es Heilige hervorbringen. Selbst viele der tief in Aberglauben und Unsittlichkeit verstrickten Bonzereien der roten und gelben Mönche sind mit Missionaren befreundet, namentlich die roten Mönche. Eine Neuverteilung dieses ungeheuren Gebietes und energische Inangriffnahme katholischerseits wird bald nach dem Inkrafttreten des Vertrages nötig sein, da protestantischerseits bereits die intensivsten Vorbereitungen getroffen werden und die Zeitschrift Chinese Recorder unter Vorlegung einer Spezialkarte mit allen wichtigen Zentren dafür eintritt², und da es wegen der großen Entfernungen bisher unmöglich war, von der Residenz Tatsienlou aus in mehrmonatiger Reise zu den entfernteren Gemeinden zu gelangen. Für Padong war z. B. der Besuch des Apostolischen Vikars von Vizagapatam in Indien (Mai 1919) nach einer Reiseroute von 1200 Kilometer der erste bischöfliche Besuch überhaupt³. Das Vikariat wird vom Pariser Seminar durch 187 europäische und 2 eingeborene Priester versehen; es zählte bei einem Zuwachs von nur 5 i. J. 1918 nur 3744 Christen und 200 Katechumenen, 127 Tausen Erwachsener, 118 heidnischer und 154 Christenkinder⁴.

Kleinere Beiträge.

Der Kursus für Missionspraktiker zu Münster im Wintersemester 1920.

Von P. Eustachius Fuchs O. S. B. aus St. Ottilien.

Auf dem Düsseldorfer Missionskursus hatte Univ.-Prof. Schmidlin in seinem Referat über Missionswissenschaft und Missionspraxis den Wunsch ausgesprochen: „So möge ein neuer Bund und eine intensive Wechselwirkung, viel inniger und allseitiger als bisher, Missionswissenschaft und Missionspraxis umschlingen.“ Zwecks Verwirklichung dieses Wunsches von seiten der Wissenschaft bot Prof. Schmidlin nicht nur seine eigene Kraft zur Abhaltung eines missionswissenschaftlichen Kursus für repatriierte prak-

¹ Vgl. den Bericht von P. Superior Hoogers in Missions de Scheut 1919, 276 ss.; Annalen van . . . Sparrendaal 1919, 218 ff.

² Siehe The Chinese Recorder 1919 (September) 606 ss.: Survey of New Centres in Tibet.

³ Vgl. den Visitationsbericht in den Annales de la Société des Miss. Étr. de Paris 1919, 219 ss.

⁴ Bei Plançhet, Les Missions etc. 1919, 246 ss. und etwa Calendrier annuaire 1919, 163.

tische Missionare an, er gewann auch die Mitarbeit einer ganzen Reihe ausgezeichneten Kollegen zur Ausführung eines sehr reichhaltigen Programms.

Der Kursus fand an der Universität Münster statt und dauerte vom 8. Januar bis 14. März d. J. Einige Teilnehmer fanden sich schon anfangs November 1919 in Münster ein, um an den Vorlesungen teilzunehmen, die von Prof. Schmidlin im Zwischensemester gehalten wurden über „altchristliche und mittelalterliche Missionsmethoden“, sowie an seinen missionstheoretischen Übungen, die zugleich als Vorbereitung und Vorbesprechung des eigentlichen Kursusprogramms dienten.

Die Weihnachtsferien an der Universität benützte einer der Teilnehmer an diesem Zwischensemester, P. Spiecker S. C. J., um in zuvorkommender Weise und in unermüdlichen Gängen in dem stark an Wohnungsnot leidenden Münster Wohnungen zu suchen für die Kursusteilnehmer. Seine Bemühungen waren erfolgreich, so daß er jedem Ankommenden eine geziemende Unterkunft bieten konnte¹.

Die Eisenbahnverkehrssperre war schuld daran, daß ein Teil der Teilnehmer nicht rechtzeitig zum Beginn des Kursus eintreffen konnte. Nachdem dieses Hindernis behoben war, stieg die Zahl der Teilnehmer auf 33. Von den verschiedenen Missionsgesellschaften waren die Stepler mit 10 Patres vertreten, unter ihnen Missionare aus Togo, Mozambique und China; die Benediktiner von St. Ottilien mit 6 Patres aus Ostafrika; die Kapuziner von Münster ebenfalls mit 6 aus den Karolinen und Marianen; die Salvatorianer mit 4 aus Ussam; die Missionare vom Hl. Herzen Jesu von Hiltrup mit 2 aus den Marshallinseln, die Franziskaner von Münster mit 2 aus Brasilien; die Pallottiner von Limburg mit 1 aus Kamerun; die Väter vom Hl. Geist von Knechtsteden mit 1 aus Ostafrika; die Priester vom Hl. Herzen Jesu von Sittard mit 1.

Der Hauptanteil der wissenschaftlichen Arbeit war vom Veranstalter des Kursus, Prof. Schmidlin übernommen worden. Zweimal wöchentlich führte er seine Zuhörer in seinen Vorlesungen über die Missionsgeschichte der Neuzeit² auf die Arbeitsfelder der katholischen Weltmission, ließ ein Missionsgebiet nach dem andern mit all seinen wechselvollen Schicksalen, seinen großen Hoffnungen und enttäuschten Erwartungen, seinen Erfolgen, Verfolgungen, Vernichtungen, mit seinem Wiederaufleben und -aufblühen am Geiste der Hörer vorüberziehen. Die vom Felde ihrer Tätigkeit vertriebenen Missionare konnten gerade aus diesen Vorlesungen neben reicher Belehrung auch großen Trost und frohe Zuversicht schöpfen. Unzähligemale ist ihren Vorfahren Gleiches und noch Schlimmeres angetan worden als ihnen selbst, aber fast nach jedem wilden Sturm kam ein neues, fröhliches Wachsen auf Gottes Arbeitsfeld. In diesen Vorlesungen saß neben den Glaubensboten im grauen Barte eine stattliche Anzahl jugendfrischer Studenten der Theologie.

Die Begründung und Verteidigung der katholischen Mission gegen ihre alten und neuen Angreifer und Feinde führte Prof. Schmidlin in einem wöchentlichen missionsapologetischen Kolloquium, für die Praktiker besonders deshalb interessant und lehrreich, weil die Kontroversen in erster Linie der Missionspraxis galten.

In ein gründliches Studium der katholischen Missionstheorie wurden die Kursusteilnehmer eingeführt durch Referate, welche sie für die Seminare an der Hand der Schmidlinschen Missionslehre ausarbeiteten³. Den meisten derartigen theore-

¹ Insofern ist ihm das Zustandekommen des aus Furcht vor Unterbringungsschwierigkeiten und Mangel an Teilnehmern bereits ausgegebenen Kursus zu verdanken, für dessen technische Vorbedingungen er sich verbürgte und als Kursusschifführer er auch während des Semesters sorgte. Vgl. sein Zirkular nebst dem von ihm verfaßten ausführlichen Kursusprogramm.

² In der ein. n Stunde über die neueste Missionsgeschichte (19. Jahrh.), in der andern auszugsweise aus der Missionsblütezeit (Entdeckung bis 18. Jahrh.).

³ 1. Allgemeine Einführung in die Missionswissenschaft. P. Dr. G. Walter O. M. Cap.

2. Hierarchie in den Missionen. P. S. Grassler O. C.

3. Eigenschaften der Missionare. P. J. Fischer O. C.

4. Ausbildung und berufliche Weiterbildung. P. B. Dufner O. C.

tischen Referaten folgte ein Korreferat, das sich auf die praktischen Erfahrungen des referierenden Missionars stützte. Hieran schloß sich eine allgemeine, oft recht lebhaft Diskussions über die Fragen und Probleme, die noch ungeklärt waren oder den Missionaren besonders am Herzen lagen¹.

Die allermeisten Missionare haben auf ihrem Arbeitsfeld weder die Zeit noch die Möglichkeit, etwas von der Arbeitsmethode ihrer Mitarbeiter in anderen Missionsgebieten zu erfahren. Es war deshalb von großem Interesse für sie, Referate anzuhören, in welchen sie bekannt gemacht wurden mit den missionstheoretischen Quellen und vielen Synodalstatuten und Handbüchern, die Anweisungen und Vorschriften enthalten über den Betrieb der verschiedensten Missionen in Afrika, Indien, China, Japan usw.².

Eine Ergänzung hiezu bildeten die geschichtlichen Beiträge über die tatsächlichen Missionsmethoden des christlichen Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit. Dazu kamen aus der Gegenwart Referate über die Missionsmethoden in den deutschen Schutzgebieten auf Grund des Schmidlinschen Werkes über die Kolonialmissionen³.

5. Gebietswahl und Akkommodation. P. R. Wüst O. S. B.
Korreferat: Extensive und intensive Missionsmethode. P. S. Skolaster P. S. M.
 6. Das individuelle Missionsziel. P. D. Maas O. Fr. Min.
Korreferat: Einzelbekehrung in der Praxis. P. S. Skolaster P. S. M.
 7. Volkschristianisierung und kirchliche Organisation. P. Rühes C. S. Sp.
 8. Mitwirkung des einheimischen Elements. P. Stenzel S. V. D.
Korreferat: a) Finanzielle Mitwirkung. P. E. Breitkopf S. V. D.
b) Persönliche Mitwirkung. P. Weber S. V. D.
 9. Die allgemeinen Missionsmittel. P. J. Prehm S. V. D.
 10. Heidenpredigt und Katechese. P. R. Wüst O. S. B.
 11. Katechumenat und Taufe. P. R. Raibach O. M. Cap.
Korreferat: Praxis derselben. P. Rühes C. S. Sp.
 12. Missionschulen. P. M. Braun S. V. D.
Korreferat: Praxis derselben. P. Stegmüller S. D. S.
 13. Missionsliteratur. P. Th. Bröring S. V. D.
 14. Die wirtschaftliche Missionstätigkeit. P. J. Damm O. S. B.
 15. Die karitative Missionstätigkeit. P. M. Meiller O. S. B.
 16. Die Einführung ins christliche Leben. P. E. Könnner S. V. D.
- ¹ Besonders über Finanzierung, einheimische Mitwirkung, Katechumenat, Taufe, Ehe usw.
- ² 1. Die Collectaneen. P. F. X. Spieker S. C. J.
2. Die Synodalstatuten. P. M. Braun S. V. D.
3. Die Manualien. P. E. Fuchs O. S. B.
4. Manuale Missionariorum für Süd-Chantung. P. Th. Bröring S. V. D.
5. Carlassare, Missionarius instructus für Ost-Supe. P. Weber S. V. D.
6. Ibáñez, Directorium Missionariorum für Süd-Schenji. P. Dr. R. Fontaine S. D. S.
7. Directoire de la Mission de Bagamoyo. P. M. Meiller O. S. B.
8. Christenpredigt. P. E. Fuchs O. S. B.
9. Taufe. P. R. Wüst O. S. B.
- ³ 1. Altchristliche Katechumenenpraxis. P. Dr. Freitag S. V. D.
2. Missionsmethode des hl. Bonifatius. Flastamp.
3. Missionsmethoden des Mittelalters. P. E. Fuchs O. S. B.
4. Missionsmethoden der Franziskaner und Jesuiten im Entbedungszeitalter. P. D. Maas O. Fr. Min.
5. Die Methode der älteren Kongomission. P. Weber P. S. M.
6. Die Methode der älteren ostafrikanischen Mission. P. M. Heinlein O. S. B.
7. Die Methode der Judenmission. P. Hoffmann P. S. M.
8. Die Befehrungsmethode in den deutschen Kolonien. P. R. Keiser O. S. B.
9. Die Schulmethode in den deutschen Kolonien. P. E. Fuchs O. S. B.
10. Die wirtschaftliche Arbeit der Missionen in den deutschen Kolonien. P. J. Damm O. S. B.

Leider konnten die ebenfalls geplanten Parallelreferate über die ostasiatischen Missionsmethoden an der Hand der Schmidlinschen Reiseberichte aus Zeitmangel nicht mehr gehalten werden.

Zur nicht geringen Freude der Missionare zeigte eine größere Anzahl Theologiestudenten ein reges Interesse am Missionswerk und arbeitete Vorträge aus über das Schicksal der deutschen Missionen im Weltkrieg. Diese Referate konnten ergänzt werden durch die Berichte der aus den betreffenden Gebieten anwesenden Missionare. All diese zahlreichen Übungen und Referate samt den sich anschließenden Diskussionen wurden von Prof. Schmidlin geleitet.

P. Dr. Freitag S. V. D. hatte in zuvorkommender Weise die Missionskunde übernommen und berichtete eingehend über den gegenwärtigen Stand aller katholischen Missionen der ganzen Welt. Immer klarer entfaltete sich das ungeheure Arbeitsfeld der Kirche vor den Blicken der Zuhörer, die jedoch immer wieder im stillen zu jenem Pünktchen auf der Weltkarte zurückkehrten, wo die eigene verwaiste Mission liegt¹.

Der Kursus durfte natürlich nicht verfehlen, dem größten Glaubensboten aller Zeiten, dem Apostel Paulus, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Professor Pieper zeigte uns den Apostel aus seinen Briefen (bes. 1. Thess.) in seinen Arbeiten und Beschwerden, in seinem Eifer und in seiner Liebe, in seinen Ermahnungen und in seinem Gebet für seine Neuchristen². Die Anfänge der apostolischen Missionstätigkeit verfolgten die Kursusteilnehmer in den Vorträgen des Prof. Meinertz aus der Apostelgeschichte.

Unter Leitung des P. Hall S. V. D. vertieften sich die Kursusteilnehmer in das beste missionstheoretische Werk, das zur Missionsblütezeit von Joseph Acosta verfaßt wurde³.

Über die für uns Missionare so stark aktuellen Themata Fetischismus, Naturreligionen usw. hörten wir viel Aufklärendes und Belehrendes in den religionswissenschaftlichen Vorlesungen und Kolloquien Prof. Dölgers, während Prof. Karge die grausame Leidensgeschichte der Ostchristen, besonders der Armenier, unter der türkischen Herrschaft schilderte⁴.

Neben diesen regelmäßigen Vorlesungen wurde noch eine Fülle weiterer Belehrung geboten in theologischen Einzelvorträgen mit Diskussionen. Prof. Mausbach behandelte einige wichtige Punkte aus der Missionsmoral, deren Erläuterung den Missionaren besonders am Herzen lag. Die sehr bedeutsame Frage über Missionskatechese wurde von Prof. Stapper besprochen; die Grundsätze zu erfolgreichem Predigen rief Prof. Donders ins Gedächtnis zurück. Was über die Missionen im neuen Codex juris canonici gesagt ist, erläuterte Prof. Luz in lichtvollen Darlegungen. Besonders die schwierige Frage über die Anwendung der Ehegesetze in den Missionsländern führte zu lebhaften Diskussionen. Einmütig waren Lehrer und Schüler in dem Wunsch nach einem eigenen Missionsrecht, das mit Ausschaltung aller veralteten Erlasse der Propaganda dem Missionar das heute geltende Recht in klarer und übersichtlicher Darstellung bieten sollte⁵.

Auch über eine Anzahl Hilfsdisziplinen wurde den Teilnehmern von Laiendozenten eine Reihe vorzüglicher Einzelvorträge gehalten. Prof. Meinardus sprach über die Topographie, Bevölkerung und Wirtschaftsgeographie Afrikas, Prof. Schewior gab Anleitungen und Richtlinien für topographische Aufnahmen, Prof. Hoffmann vermittelte einen Einblick in die Sprachgesetze, Prof. Naendrup erläuterte die Grundzüge

¹ Eingeleitet wurden die Freitagschen Vorträge durch eine Übersicht über die deutsche Missionslage und Missionsfrage, ergänzt durch ein Referat von P. Braun über die katholische Missionsstatistik.

² Einleitend besprach Prof. Dr. Pieper die paulinische Missionstheorie und -praxis überhaupt, in einem weitem Vortrag das Verhältnis von Mission und Politik.

³ Die folgenden Missionstheoretiker, speziell Thomas a Jesu, konnten leider nicht mehr behandelt werden, wie ursprünglich beabsichtigt war.

⁴ Wegen Krankheit gelangte er nicht mehr zu seinen Spezialvorträgen über Orient- und Mohammedanermissionen, wie auch Dölgers Darbietungen durch Erkrankung unterbrochen wurden.

⁵ Zuletzt sprach P. Braam aus Deventrop über Missionsvermögensrecht.

des deutschen Kolonialrechts. Über die Propaganda des Islam, mit welcher die meisten anwesenden Missionare schon zusammengetroffen waren, verbreitete sich der vorzügliche Islamkenner Prof. Grimme. Die Tätigkeit des Arztes in der Mission und den Selbstschutz des Europäers gegenüber den vielen, oft ansteckenden Tropenkrankheiten beleuchtete Prof. Sticker. Auch hier kam ein allgemeiner Wunsch zum Ausdruck, nämlich daß ideale katholische Ärzte ihre Kunst und ihr Wissen im Missionsfelde in segensreicher Weise entfalten möchten.

Der katholische akademische Missionsverein benutzte natürlich die Anwesenheit der vielen Missionare, um die Missionsliebe unter seinen Mitgliedern und anderen Missionsfreunden in Münster zu vermehren. Er gewann eine Reihe von Rednern zu Vorträgen für Missionsversammlungen, die in der Universität stattfanden und gut besucht waren. P. Heribert O. Cap. sprach über die Arbeiten der Kapuzinermissionare auf Ponape, P. Küches C. S. Sp. schilderte das Schicksal der Missionen in Deutsch-Ostafrika besonders während des Weltkriegs; P. Skolaster entwarf ein lebendiges Bild von einigen Negerstämmen in Kamerun; P. Stegmüller führte seine Zuhörer auf das dornenvolle Arbeitsfeld der Salvatorianer in Assam; P. Weber zeigte die Tätigkeit der Steyler Missionare im Reiche der Mitte.

Der Kursus war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Höher als je brennt das Feuer der Begeisterung für ihren idealen Beruf in den Herzen der Missionare. Mit tiefem Dankgefühl für alle Dozenten, an erster Stelle für Prof. Schmidlin, der die „Last und Hitze“ des Kursus während des ganzen Semesters ununterbrochen getragen, schieden die Teilnehmer aus Münster.

Gewissermaßen als Fortsetzung dieses Kursus wird im Mai und Juni in St. Gabriel, Mödling bei Wien, ein ethnographischer Kursus für Missionare stattfinden unter Leitung von P. W. Schmidt, dem Herausgeber des weltbekannten „Anthropos“. Zu diesen ethnographischen Studien steht sowohl das Museum von St. Gabriel als auch das große Völkermuseum in Wien zur Verfügung. Ein ausführliches Programm dieses ethnographischen Kursus wird den Missionsobern in nächster Zeit zugehen¹.

Zur neuesten Entwicklung der akademischen Missionsorganisation.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Ein Jahrzehnt ist es her, daß die Akademikerwelt sich auf den Breslauer Weckruf des Fürsten von Löwenstein zur Pflege des Missionssinnes zu organisieren begann, unter dem Impuls desselben Schwunges, der um die gleiche Zeit zur Missionsbewegung des Klerus geführt hat. Im Sommersemester 1910 fand nach sorgfältigen Vorbereitungen eines eigenen Komitees die Konstituierung und zu Beginn des Wintersemesters die Eröffnung des akademischen Missionsvereins Münster statt, der sofort mehr Mitglieder (800) zählte als die älteren protestantischen akademischen Missionsvereine Deutschlands zusammengenommen. Die junge Organisation konnte bald nicht nur intensiv sich vertiefen, besonders durch die in ihrem Schoße sich bildenden Missionszirkel und die vielen glänzenden Versammlungen, sondern auch extensiv sich rasch ausdehnen, durch Errichtung weiterer akademischer Missionsvereine in Tübingen, Freising, Passau, St. Peter, Rottenburg, München, Bonn, Fulda usw. Auch über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus faßte die Bewegung Fuß in Gestalt der österreichischen Theologen-Missionsvereine, die gelegentlich des Wiener eucharistischen Kongresses in St. Gabriel grundgelegt wurden und sich zu einem Verband zusammenschlossen. Als

¹ Ursprünglich sollten diese ethnographischen und linguistischen Materien als Bestandteil dem Münsterschen Kursus eingefügt werden und P. Schmidt deshalb gegen Schluß des Semesters herkommen; aber da dies aus verschiedenen Gründen nicht gut möglich war, begnügte sich sein Vertreter und Mitarbeiter P. Koppers aus St. Gabriel mit einer Serie von sechs allgemein interessierenden völkerkundlichen Vorträgen.